

# Im Frühling

Autor(en): **Hager, Frieda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **54 (1949-1950)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315639>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Im Frühling

D'Bäum und Strüücher wyßi Strüüß,  
d'Wise volle Meie,  
ghörscht, de Guggu rüeft im Wald,  
los, wie dä tuet schreie !

Hansli, chehr dys Seckli um,  
weidli, ohni Bsinne,  
findscht du jez kån Batze drin,  
häsch't 's ganz Jahr nüt drinne !

*Frieda Hager.*

---

## 25 Jahre Schweizer Fibel

Es war im Juni 1924; da trafen sich in Olten Kolleginnen aus allen Sektionen des Schweiz. Lehrerinnenvereins, um zu beraten, ob und wie eine Fibel für die gesamte Schweizer Jugend verfaßt werden könnte.

Mit Begeisterung wurde beschlossen, einer außerordentlichen Delegiertenversammlung zu beantragen, eine solche Fibel zu schaffen. Sie sollte in Steinschrift und auf lose Blätter gedruckt werden, denen als Fortsetzung eine Reihe kleiner Lesehefte folgen sollten. Diese Delegiertenversammlung trat am 1. Juli zusammen, erhob den Antrag zum Beschluß und gewährte für die Vorarbeiten eine Subvention von 1000 Franken. Schon am 3. September lag der Entwurf für die Ausschreibung eines Wettbewerbes vor. Eine Jury wurde eingesetzt, und man beschloß, daß auch zwei bis drei Männer als Sachverständige zugezogen werden sollten, man wollte sich aber, bevor man sie in die Jury aufnahm, ganz genau nach ihnen erkundigen, heißt es im Protokoll. Daß man gut daran tat, Männer wie Herrn Prof. Stettbacher und Herrn Kilchherr beizuziehen, hat die Zukunft deutlich gezeigt. Sodann wurde auch, der breiteren Basis und des kleineren Risikos wegen, der Schweiz. Lehrerverein um seine Mithilfe angefragt.

Mittlerweile hatte die Jury ihres Amtes gewaltet. Wir lesen im Protokoll der Fibelkommission vom 8. Februar 1925: « Frl. Göttisheim berichtet über jeden der neun eingegangenen Fibelentwürfe. Einer davon, derjenige mit dem Motto: „*Sonne ins Herz*“, ragt durch seine Originalität und Geschlossenheit im methodischen Teil, durch die kindertümlichen, fein empfundenen Erzählungen, die als Einzelbändchen gedacht sind, und durch die vielversprechenden Illustrationsproben besonders hervor. Die Methode, eine eigentliche Wortbildermethode, wird in einem Begleitwort erklärt. Sie ist konsequent durchgeführt, der Lesestoff geradezu ideal. Die Geschichten „*Mutzli*“, „*Graupelzchen*“, „*Unser Hanni*“ werden von allen als das Beste, was uns an Lesestoff bis jetzt bekannt ist, bezeichnet. „*Prinzessin Sonnenstrahl*“ scheint für Erstkläßler etwas zu schwer. Dies haben Jury und Fibelkommission einmütig festgestellt. „*Sonne ins Herz*“ wird der Delegiertenversammlung einstimmig für den 1. Preis und zum Druck empfohlen. »

An der Delegiertenversammlung vom 1. März 1925 vernahm man dann mit großer Begeisterung und Applaus die Namen der Verfasser: Emilie Schächli, Zürich, Olga Meyer, Zürich, Elisabeth Müller, Thun, und Hans